

# Laibacher



# Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Umtlicher Theil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain hat dem Bergmanne Georg Wozu in Sagor die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Krieg in Südafrika.

Die Pariser Zeitungsstimmen über die Niederlage der Engländer bei Ladysmith werden in einem telegraphischen Berichte der «Boss. Btg.» folgendermaßen zusammengefaßt:

Die Niederlage von Ladysmith wird von der hiesigen Presse, zwei oder drei allerdings bedeutende Blätter ausgenommen, mit Befriedigung, theilweise mit wilhem Jubel begrüßt. Die Nationalisten bereiten sichlich eine neue politische Plattform vor; an Stelle der Dreyfus-Heze, die sie für abgewirtschaftet halten, soll der Schrei: «Drauf auf England!» das Land um sie scharen. Der französisch-südafrikanische Verein, der die Veranstaltung von Kundgebungen gegen England in die Hand genommen hat, begreift den ganzen Generalstab des Nationalismus in sich: Coppée, Lemaître, Rochefort, Drumont, Millevoje, Lafiez, Demarcère, Syveton, Barrès, Gyp, de Mahy u. s. w.

«Echo de Paris», gewissermaßen das Amtsblatt der Nationalisten, bringt mit geheimnisvollen Wien angebliehe Enthüllungen über Graf Murawiew's Pariser Sendung. Murawiew sei tief enttäuscht abgereist, wenn auch halbamtlich das Gegenheil behauptet werde; er habe vorgeschlagen, das Schutzbündnis in ein Schutz- und Trutzbündnis zu erweitern, den Bündnisvertrag zu veröffentlichen und dem französischen Parlament zur förmlichen Annahme vorzulegen. Auf diese Weise gesichert, sollte Frankreich dann Rußland gestatten, sich mit Deutschland zu verbünden. Frankreich wäre stillschweigend der dritte in Bunde geworden nach dem Grundsatz: «Meines Freundes Freund ist mein Freund», und der neue Dreibund wäre England in Afrika und Asien entgegengetreten. Waldeck-Roussieu und Delcassé

wären damit einverstanden gewesen, die Mehrheit der Minister, die für die «Freimaurer und Juden» arbeiten, hätten jedoch den Vorschlag schroff zurückgestoßen, und Murawiew sei von seinen selbsttäuschenden Ansichten über eine parlamentarische Regierung in Frankreich geheilt. Es liegt an der Hand, daß diese Geschichte großentheils Kannegießerei ist, sie liefert aber das Thema, das die Nationalisten in ihrem neuen Feldzuge gegen die Republik verarbeiten werden.

«Evénement» schließt aus der Niederlage von Ladysmith, daß Frankreich nach Fashoda nur entschlossen sein mußte, um das völlig kriegsuntüchtige England ohne Schwertstreich zu besiegen, und ein anderes Blatt versichert, Rabah, der eben den Rabonnet'schen Zug niedermetzeln ließ, stehe im Dienste Englands und verhindere im Auftrage dieser Macht die französische Annäherung an den Tschadsee.

### Parlamentarisches aus Frankreich.

Da die Budgetcommission der Deputiertenkammer ihre Arbeiten nicht so beschleunigt hat, wie man ursprünglich gehofft hatte, sah sich die Regierung veranlaßt, auf die Einberufung des Parlaments in der ersten Novemberwoche zu verzichten. Allein man glaubt, daß es sich bei der Verschiebung der Eröffnung der Kammern nur um wenige Tage handelt und daß die Einberufung am 14. November erfolgen werde. Bis dahin werde auch der Proceß vor dem Staatsgerichtshofe sicherlich im Gange sein, und deshalb werde jede diesbezügliche Interpellation in der Kammer vertagt werden müssen. Man nimmt an, daß die Kammer alsbald nach der Eröffnung an die Prüfung des Voranschlags schreiten werde. Daß es dann zu mannigfachen und langwierigen Debatten kommen werde, läßt sich wohl voraussehen. Insbesondere wird bei dieser Gelegenheit der Kriegsminister aufgefordert werden, sich über die einschneidenden Maßregeln zu äußern, die er anzuordnen sich veranlaßt sah. Allein man zweifelt nicht daran, daß das Vorgehen des Generals Gallifet die Billigung der Majorität finden werde. Auch das Kultusbudget wird in diesem Jahre lebhaftere Debatten hervorrufen, und zwar wegen der Beschlüsse der Budgetcommission, welche die Credite für den Botschafter beim Vatican und für die Bisthümer, die nicht im Concordat

vorgezogen sind, gestrichen hat. Es ist übrigens fast mit Sicherheit zu erwarten, daß das Parlament die diesbezüglichen Vorschläge der Commission nicht gutheißen werde. Daß das Budget für 1900 vor Ablauf des Jahres 1899 beschlossen werden wird, läßt sich kaum erwarten.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 3. November.

Die Delegationen sollen erst Ende November zusammenzutreten, damit beide Parlamente die wichtigsten Vorlagen aufarbeiten können.

In der «Reichswehr» wird die jüngste Anregung dieses Blattes im Sinne einer Erweiterung der bestehenden Majorität durch Angliederung aller staatsstreuen Gruppen der bisherigen Opposition weiter ausgeführt. Gerade jetzt sei der psychologische Augenblick für eine solche Einigungs-Action gegeben, denn die Stimmung des Hauses werde sofort aufhören, eine versöhnliche zu sein, sobald die Schleusen hochpolitischer Debatten aufgezogen werden. Die politische Lage sei gegenwärtig eine solche, daß im Grunde genommen alle Parteien bei der Verwirklichung jenes Projectes mehr zu gewinnen als zu verlieren hätten. Zu gewinnen nämlich sei die Theilhaberschaft an der Macht, zu verlieren aber deshalb nicht viel, weil ja, falls eine geregelte parlamentarische Thätigkeit nicht zu erzielen ist, doch wieder der § 14 zur Geltung gelangte und damit alle Parteien zur Bedeutungslosigkeit verurtheilt würden. — Die «Reichspost» stellt als das befriedigendste Ergebnis des bisherigen Verlaufes der parlamentarischen Session die Isolierung der Schönerianer hin, die sich am frapperendsten gelegentlich der Delegationswahlen gezeigt habe. Von dieser Niederlage werde sich das deutsche Jacobinerthum nicht sobald erholen. — Dasselbe Blatt wendet sich gegen das «Linger Volksblatt», weil dasselbe den Bund mit den «polnischen und czechischen Juden» der deutschen Gemeinbürgerschaft vorziehe, und empfiehlt der katholischen Volkspartei eine unabhängige parlamentarische Mittelstellung, durch welche sie von der Berührung mit den von ihr so sehr gefürchteten Deutschliberalen bewahrt bliebe.

Die angeblich für den 20. d. M. in Aussicht genommene Reise des Kaisers Wilhelm nach Eng-

## Feuilleton.

### \* Philharmonische Gesellschaft.

#### I. Mitglieder-Concert

am 29. October 1899.

Mit einer Kraft und Fülle hat die philharmonische Gesellschaft die neue Concertsaison begonnen, die wir mit voller Bewunderung anstaunen können und über die wir uns aus vollem Herzen freuen. In den Concerten der Gesellschaft wird Kunstreligion verkündet, uns wieder Idealismus eingimpft, dessen wir ja so sehr bedürftigen.

Das ästhetische Ideal der Kunst hochzuhalten gegen die Flachheit und Versumpfung ist die Hauptaufgabe der Philharmoniker, der sie getreu durch fast zwei Jahrhunderte nachgekommen sind und der sie hoffentlich auch in aller Zukunft fest und getreu nachkommen werden.

Wir haben wiederholt in unseren Besprechungen betont, daß das Orchester der berufene musikalische Erzieher des Publicums ist, weil es die absolute Musik in ihrer reichsten Gestaltung offenbart, die Tonkunst mit tausend Zungen reden läßt. Die Vocalmusik fällt nicht unter denselben Gesichtspunkt, und doch möchten wir sie schwer missen. Die Freude zum Gefange, zum Liebe lebt übermächtig im Herzen, und wenn Chöre in so vollendet schöner Weise, wie im ersten Mitglieder-Concerte, als Füllnummer geboten werden, zeigt sich die Dankbarkeit der Zuhörer in der denkbar herzlichsten Art.

Durch die zunehmende Verfeinerung der Reproduction ist das Amt des Dirigenten sehr schwierig und verantwortlich geworden, denn unsere heutige

musikalische Generation verlangt, das von den Meistern Geschaffene in möglichst vollendeter Form zu hören. Nicht durch die Macht der Gewohnheit hat sich jedoch in Laibach das Kunstbedürfnis in so hohem Maße gesteigert, es ist vielmehr das Ergebnis einer zielbewußtesten musikalischen Erziehung, und immer von neuem soll auf die Verdienste jener ausgezeichneten Männer hingewiesen werden, deren Wirken auf dem Gebiete der Kunst so segensreich gewesen ist. Director Böhler und Concertmeister Gerstner haben uns wieder einmal in dem Concerte so recht zu Herzen geführt, was wir ihnen als Künstler und Lehrer verdanken, und ein Wunsch besetzte wohl alle Zuhörer, sie mögen noch lange ihrer segensreichen Thätigkeit erhalten bleiben!

Aus den überraschenden Leistungen des Orchesters war wieder zu ersehen, daß Musikdirector Böhler nicht nur ein ausgezeichneter Drillmeister, der seine Musiker auf die höchste Stufe technischer Glätte und Präcision bringt, sondern auch ein feiner, discriminierender und animierender Interpret ist. Dabei sind ihm in den Lehrern die wertvollsten Bundesgenossen erwachsen, denn sie sorgen für den Nachwuchs, und darin liegen die Wurzeln der Kraft der philharmonischen Gesellschaft.

Wir nahmen mit besonderer Genugthuung wahr, daß der Streicherchor durch einige vom Concertmeister Gerstner, der schon eine Reihe vorzüglicher Kräfte demselben im Laufe der Jahre zugeführt hat, herangebildete Geiger verstärkt war. Bei der Durchföbung des Militärorchesters, wie es ja alljährlich die gegebenen Verhältnisse mit sich bringen, scheinen die Holzbläser noch nicht auf gleicher Höhe mit der Blechharmonie zu stehen, doch wird die nöthige Ausgleichung zweifellos im Verlaufe der nächsten Concertzeit erfolgen.

Mozarts herrliche Overture zu seiner unsterblichen «Zauberflöte» eröffnete den genussreichen Abend. Geschaffen und durch die himmelstürmende Kraft des Genius sofort zum Gipfel der Vollendung emporgehoben, konnte nur einem Jupiterkopfe die vollständig gebildete und gepanzerte Pallas entspringen! Mozart hat das gesammte Volk an seine Tafel geladen und eine musikalische Kost verabreicht, wie sie gesunder, reiner und erquickender für Geist und Herz nie geboten worden ist.

Wir sind leider in unserer so eminent musikalischen Stadt noch nicht so weit fortgeschritten, daß die dramatischen Meisterwerke Mozarts im Theater uns Gemuß und Erbauung bieten könnten, und der jüngeren Generation sind daher seine Opern noch unbekante Größen. Umso dankbarer wollen wir daher für die Aufführung von Bruchstücken sein, die andeuten, welche verborgenen Schätze noch zu heben sind und welche Bereicherung der Spielplan der deutschen Bühne durch sie erfahren könnte. Musikdirector Böhler, der feinsinnige Kenner der Classiker, holte alle Perlen aus der Tiefe der Partitur hervor und stellte sie ins günstigste Licht. Die Leistung des Orchesters war des Lobes und reichgepöndeten Beifalles wert.

Wir leben nicht in einem Zeitalter der Blüte der Tonkunst, sondern der Nachblüte, und es liegt im Geiste der Zeit, daß die Symphonie in der traditionellen Form der Programmusik gewichen ist. Eine neue Symphonie bildet daher ein musikalisches Ereignis ersten Ranges und ihre Aufführung begegnet bei allen Musiklern und Musikfreunden dem größten Interesse.

Die Tonprache, nach der die Neuen trachten, finden sie fast ausschließlich in dem Aufgebote neuer Instrumentaleffecte, in Complicationen des klanglichen

Land zum Besuche seiner Großmutter, der Königin Victoria, bildet in England neben den Ereignissen in Süd-Afrika den Gegenstand lebhaften Interesses. Das englische Cabinetmitglied Chaplin hielt am 31. v. M. in Manchester eine politische Rede, in welcher er unter anderem sagte: Ich freue mich, dass die Beziehungen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten nie eine befriedigendere und herzlichere Grundlage hatten, als gegenwärtig, und dass beinahe dasselbe von unseren Beziehungen zur deutschen Regierung und Kaiser Wilhelm gesagt werden kann. Die Erinnerung an den Zwischenfall, der nach Jamesons Zuge eintrat und der eine sehr erhebliche Abkühlung in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern herbeiführte, ist glücklicherweise geschwunden. Und wenn ich auch sagen muss, dass in letzter Zeit die deutsche Presse, oder doch jedenfalls ein Theil derselben, sich nicht gerade durch freundschaftliche Gesinnung gegenüber Großbritannien ausgezeichnet hat, so hören wir doch mit aufrichtiger Freude, dass der Kaiser im Begriffe steht, der Herrscherin dieses Landes einen Besuch abzustatten. Sicherlich wird dem Kaiser ein einstimmiges herzliches Willkommen zutheil werden, das nicht nur auf seine hohe Stellung und seine hervorragende Persönlichkeit, sondern auch darauf zurückzuführen ist, dass er der Enkel unserer Königin ist. Ich hoffe, dass der Besuch des Kaisers viel dazu beitragen wird, beide Länder enger zu verbinden. Unser höchster Wunsch wäre es, dass der Aufenthalt des Kaisers in England diesen Erfolg haben möchte, nicht nur im Interesse des europäischen Friedens, sondern auch im Interesse des künftigen Friedens der ganzen Welt. — Der Londoner «Standard» sagt in einem Artikel über den bevorstehenden Besuch Kaiser Wilhelms in England, derselbe sei ein Ereignis, das die getreuen Unterthanen der Königin mit Gefühlen unbedingter Befriedigung betrachten müssen.

Aus New York kommt die Nachricht, dass statt der angekündigten Erneuerung des Krieges auf den Philippinen, der während der Regenzeit fast ganz aufgehört hatte, Friedensunterhandlungen bevorstehen. Die philippinische Regierung — zum erstenmale brauchen amerikanische Blätter diesen Ausdruck — habe Friedensanträge gemacht, die ernst zu nehmen seien und in Washington geprüft würden. General Otis habe den Auftrag erhalten, die Unterhändler Aguinaldos zu empfangen, jedoch stets über die Verhandlungen Bericht nach Washington zu erstatten.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Cardinal Richelieu und Präsident Krüger.) Präsident Krüger ist durch seine erste Ehe mit dem Cardinal Richelieu verschwägert, dessen Name bekanntlich Duplessis war. Als junger Mann heiratete Krüger ein Mädchen aus der Familie Duplessis, eine Nachkommnin eines französischen Wundarztes (eines nahen Verwandten des Cardinals), der im Solde der Holländisch-Indischen Gesellschaft nach dem Cap ausgewandert. Krügers erste Gemahlin wurde ihm durch einen raschen Tod frühzeitig entzogen, und ihr einziger Sohn folgte der Mutter alsbald ins Grab. Später wählte Krüger eine zweite Gattin aus derselben Familie. Diese zweite Frau ist die Nichte der ersten. Die «Academy» erzählt nun,

Elementes der Musik, und deshalb gelingt ihnen das Charakteristische fast immer nach der mechanischen Seite hin.

Wir begrüßen es daher als seltene Erscheinung unserer Zeit, dass ein Symphoniker neben dem ganzen Rüstzeug der modernen Instrumentationskunst auch wirkliche thematische Gestaltungskraft aufweist und nicht den Mangel an Produktionskraft durch ausschweifende orchestrale Mittel zu verbergen sucht. Freilich sind viele Themen in der B-dur-Symphonie von Wilhelm Berger nachempfunden, und ihre Vorgänger ließen sich unschwer nachweisen, manche klingen aber ganz charakteristisch; ob man sich jedoch der Vorstellung hingeben kann, dass man in eine neue Welt eingeführt wird, ist fraglich. Ohne Notenbeispiele und ohne sich zu sehr ins Fachmännische zu vertiefen, ist es jedoch unmöglich, das Werk eingehend zu kritisieren. Nach einer näheren Besprechung der Symphonie fasst der bekannte Musikkritiker Georg Riemenhneider sein Urtheil in den Worten zusammen: «Berger ist ein geborener Symphoniker; frischweg sind die Themen erfunden; gesund, klar und dabei geistvoll, stellenweise von höchster musikalischer Gelehrsamkeit sind deren Bearbeitungen... Es ist alles Kunst, nicht Künstelei; alles gesund, nichts verschoben. Die Orchestration ist reich, fein abgetönt, nirgends ein Zuviel, nirgends ein Zuwenig; modern im besten, edelsten Sinne des Wortes.»

Mildert man diesen Lobgesang durch unsere Bemerkungen, so dürfte so ziemlich das richtige Bild der Symphonie vor dem geistigen Auge erscheinen, und wir stimmen auch der Ansicht bei, dass das schöne Werk Anwartschaft hat, volkstümlich zu werden.

Herr Böhler dirigierte die Symphonie, deren moderne Gewandung die größten Anforderungen an

dass gelegentlich dieser Heirat der General Foubert seiner heftigen Abneigung gegen den Präsidenten Krüger in seinem mangelhaften Englisch witzigen Ausdruck verlieh, indem er ihn als einen Mann der «double Duplessity» bezeichnete.

— (Ein Faustkampf.) Aus Paris berichtet die «Köln. Ztg.» vom 29. October: Gestern standen sich im Preiskringen der Rue Pergolèse der Franzose Charlemont und der Engländer Driscoll gegenüber; jener ertheilte Fußtritte, dieser Faustschläge. Die Faustschläge des Engländer waren ehrlich gemeint und saßen, wie Charlemont's blutiges Gesicht bezeugte, vortrefflich; die Fußtritte des Franzosen hingegen, obgleich sie auf die Schienbeine abzielten, blieben erfolglos, bis sie die eigentlichen verpönten Weichtheile trafen; darauf stürzte der Engländer zusammen, blieb über zehn Minuten liegen und begründete dadurch den Sieg des Franzosen. Und so geschah es denn, dass Frankreich an England für Faschoda gerächt wurde.

— (Die falsch aufgebene Depesche.) Folgende Geschichte hat sich diesertage in Viebrich zgetragen: Ein in einer dortigen chemischen Fabrik thätiger junger Engländer wollte an seine Eltern telegraphisch die Bitte richten, seinen Geldbeutel wieder etwas nachzufüllen. Da er der deutschen Sprache fast gar nicht mächtig war, gelang es ihm nur schwer, den Weg zur Post zu erfragen. Nach vielem Hin- und Herlaufen fand er sich vor dem Bureau der «Viebricher Tagespost» und gab dort, ohne zu ahnen, dass er sich in einer Zeitungsexpedition befand, sein Telegramm auf und bezahlte den geforderten Betrag. Der betreffende Zeitungsangestellte war der Meinung, es handelte sich um eine Anzeige, so dass tags darauf jenes Telegramm im Inseratentheil der Tagespost, beim Engländer jedoch kein Geld zu finden war!

— (Ein Panzerzug) besteht aus zwei Wagen, die nach außen mit Panzerplatten und nach innen mit dünnerem Blech bedeckt sind. Die Maschine wird in die Mitte zwischen die Wagen eingestellt, der Kessel ist durch eine Panzerkuppel gedeckt; die Führer und die Maschinisten sind ebenfalls geschützt. Die Wagen sind etwa je 9 Meter lang und bieten Raum für 60 Mann. Die Schießluken für die Gewehre sind etwa 5 Centimeter breit und nach allen Seiten hin angebracht. Die Wagen laufen auf vier Achsen. Man befürchtete, dass die Panzerung, die wegen der Schienenbelastung nicht zu schwer sein darf, den Mauergeschossen nicht einmal auf weite Entfernung standhalten könnte. Diese Befürchtung trifft jedoch nicht zu.

— (Der Hermes des Pragiteles.) Der in Olympia aufgestellte Hermes ist in beunruhigender Weise gefährdet. Die im Vorjahre zur Prüfung des Museums abgesendete Commission hat nur von kleinen, einer Ausbesserung bedürftigen Löchern in den Mauern gesprochen, eine Gefährdung des Hermes aber als ganz ausgeschlossen bezeichnet. Nun sind aber auch diese Reparaturen nicht einmal zur Ausführung gekommen, so dass jetzt die östliche Wand des Museums von oben bis unten geborsten ist und die anfangs unbedeutenden Löcher sich derart erweitert haben, dass der innerhalb des Museums Stehende bequem die umliegenden Hügel und Felser erblicken kann. Ferner haben die Regengüsse die Dachziegel verrückt, und während der regnerischen Jahreszeit ist das Museumsgebäude derart überschwemmt, dass ein Verkehr darin zur Unmöglichkeit wird. Eine andere Gefahr erwächst für die unschätzbare Bildsäule aus den in Olympia so

die Leistungsfähigkeit des Orchesters stellt, mit echt poetischem Schönheitsfinne, hohem künstlerischen Verständnisse, schwungvoll und kräftig. Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt! Wie viele eingehende Proben der Aufführung vorangingen, bis sie der Vollendung zureifte, wissen wir nicht, aber der große, durchgreifende Erfolg lohnte die aufgewandte Mühe. Das Publicum nahm jeden Satz mit begeistertem Beifall auf und vergaß sogar nach dem letzten auf die altübliche Gewohnheit, vorschnell den Saal zu räumen.

Den ungemein freundlichen Eindruck, den die Vorträge des Damenchores ausübten, haben wir bereits angedeutet. Es war ein Schwelgen im Wohlklang! Die Reinheit der Intonation, der Zusammenklang schöner Stimmen, die Anmuth und Zartheit des Vortrages wirkten in den Chören «Herbstlied» von Richard Heuberger und «Aus alten Märgen» von Josef Sucher entzückend. In den Solostellen fielen besonders Frau Mahr und Fräulein Seemann durch ihre schönen, gutgeschulden Stimmen auf. Die Chöre wurden von Herrn Böhler mit kunstinniger Interpretation dirigiert, von Herrn Wettach feinsüßlich begleitet. Das Verdienst der trefflichen Gesangslehrerin Frau Nebenföhler-Seyshardt um die Schulung der einzelnen Sängerinnen sei hiebei rühmend hervorgehoben.

Die größte Freude bereitet jedem Menschen, der für Kunst fühlt, die Entwicklung, das Reifen und Wachsen eines jugendlichen Talentes und diese Freude ist umso aufrichtiger, wenn sie einem Landeskinde gilt, dessen Kunst uns hoffentlich erhalten bleiben wird. Wir haben bereits vor zwei Jahren unserer angenehmen Ueberraschung über die verheißungsvollen Leistungen des jungen Geigenkünstlers Leo Funtel Ausdruck ver-

häufigen Gewittern, welche die Anbringung eines Blitzableiters, der leider noch immer fehlt, als im höchsten Grade notwendig erscheinen lassen müssen. Außerdem müsste das der Bildsäule gerade gegenüberliegende Fenster in der südlichen Museumswand zugemauert werden. Bei Festlichkeiten aller Art haben nämlich die griechischen Bauern die unausrottbare Gewohnheit, ihre Flinten abzuschließen. Und bei dieser Gelegenheit streifte eine Kugel den Hermes, und zwar in solcher Nähe, dass seine Nichtbeschädigung geradezu als wunderbar bezeichnet werden muß. Die griechische Presse wird nicht müde, die Gefahr für das Pragitelische Werk hervorzuheben, und es macht den Eindruck, als werde ihre Stimme diesmal nicht ungehört verhallen, sondern das griechische Cultusministerium zu den nothwendigen Maßnahmen veranlassen. Denn dem jetzigen Cultusminister scheint die für Griechenland so wichtige Frage seiner Alterthümer warm am Herzen zu liegen, und er gedenkt der Kammer einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, der eine Gründung von Museen in sämtlichen größeren Orten Griechenlands zum Schutze der Alterthümer vorsieht.

— (Der weise Rabi.) Der folgende Hergang spielt sich in einem marokkanischen Hafentort an der Nordwestküste Afrikas ab. Dem erkrankten Araber Abdullah wird von seinem Arzte ein magenstärkendes weißes Pulver verordnet, das er sich aus der Officin eines Droguisten verschaffen soll. Der Patient kauft das Mittel, nimmt es, Koransprüche murmelnd, nach Vorschrift ein und thut bald darauf seinen letzten Athemzug. Die Eltern und Freunde Abdullahs stürmen den Laden des Spezererhändlers und schleppen ihn unter der Anschuldigung, dem Verstorbenen Gift verabfolgt zu haben, vor den Rabi. Diesem liegt in seinem Moslem-Fanatismus der Gedanke weltentfernt, durch Sachverständige Licht in die Angelegenheit bringen zu lassen; er stellt sie einfach Allah anheim oder, mit anderen Worten, gibt dem unglücklichen Verkäufer auf, eine gleiche Gabe des weißen Pulvers einzunehmen, das für Abdullah von so unheilvoller Wirkung gewesen ist. «Gehst du dabei zugrunde», so begründet der weise Richter seinen Orakelspruch, dann hast du nur deine gerechte Strafe erhalten, kommst du jedoch mit dem Leben davon, so liegt es zutage, daß Allah sich deiner Unschuld angenommen hat.» Gehorsam wiegt sich der Droguenhändler das gleiche Quantum Pulver für sich ab, schluckt es mit Todesverachtung hinunter und befindet sich nicht im geringsten schlechter danach. Bei der nächsten Gerichtsitzung erscheint er dann wieder vor dem Rabi, der ihn mit folgender Urtheilverkündigung entläßt: «Du bist glänzend gerechtfertigt, zieh' in Frieden heim und möge Muhammed dich geleiten!» Abdullahs Angehörigen aber ward für ihre «falsche Anklage» eine Bastonnade von sechzig Streichen auf die Fußsohlen zutheil.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Zum Baue der Landwehrunterkünfte.) Wie wir erfahren, hat das k. k. Ministerium für Landesverteidigung das Bauprogramm, betreffend die Erweiterung der Landwehrunterkünfte in Laibach für den künftigen Stand von einem Regimentsstab, einem Ergänzungsbereichs-Commando, einem Ersatz-Bataillonscadre und drei Bataillonen, genehmigt.

— (Staatssubvention.) Das k. k. Ackerbauministerium hat der landwirtschaftlichen Filiale in Weinbü-

lieben, der inzwischen Fortschritte gemacht hat, die unsere Erwartungen weit übertrafen. Wir haben es mit einem hochbegabten Knaben zu thun, der, bei der Unverdorbenheit seiner Anlagen, zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Der junge Funtel hat sich alle Vorzüge der Gerstner'schen Schule angeeignet und bringt seiner Kunst eine echt musikalische Natur entgegen. Er führt den Bogen mit vollendetem Schwunge, bewältigt alle technischen Schwierigkeiten mit Leichtigkeit, und seine technische Ausbildung harmoniert innig und wirksam mit seiner schönen musikalischen Empfindung. Es gelang ihm sogar, den Staub hinwegzublasen, der sich in die Falten des immerhin stark veralteten Violinconcertes op. 10 von Beuxtemps festgesetzt hat, dem eine Kürzung im ersten Theile nicht zum Nachtheile gereicht hätte. Freilich bietet das Concert eine Sammlung aller erdentlichen technischen Schwierigkeiten und daher Gelegenheit zur vollen Entfaltung der äußeren Seiten der musikalischen Individualität. Leo Funtel entwickelte eine Technik von geradezu verblüffender Eleganz und Feinheit, und wenn sein Ton noch voller und kräftiger sich entwickeln und sein künstlerisches Verständniß sich in Meisterwerken vertiefen wird, dürfte sein reiches Talent noch in intensiverem Lichte erscheinen. Der junge Künstler erzielte einen Erfolg, wie er seit Jahren keinem neu auftauchenden Sterne beschieden war. Er wurde mit Beifall förmlich überschüttet, und das Publicum beruhigte sich erst, als der hochverdiente Meister des jungen Geigenkünstlers, Concertmeister Gerstner, der das Concert mit feinem Verständnisse dirigiert hatte, auf dem Podium erschien, um den wohlverdienten Dank einzuernten.

für die Heranziehung von amerikanischen Unterlagsreben in dem zu erweiternden Schnittweingarten eine Staats-subvention von 400 fl. bewilligt.

(Thierärztliche Wandervorträge.) Die von der k. k. Landesregierung eingeführten thier-ärztlichen Wandervorträge wurden im politischen Bezirke Gottschee für das heurige Jahr in Mitterdorf, Schwarzenbach, Gutenfeld und Unterkrill vom k. k. Bezirksthierarzte Alois König abgehalten, wobei in ausführlicher Weise der rationelle Betrieb der Viehzucht, Stall-, Milch- und Düngewirtschaft sowie die Bestimmungen der kaiserlichen Verordnung vom 2. Mai l. J., betreffend die Abwehr und Tilgung der Schweinepest, erklärt wurden. Besonders Gewicht legte der genannte Thierarzt in seinen Vorträgen auf die Vortheile der Eigenzucht der Schweine und erörterte die Bedingungen einer rationellen Schweinezucht in eingehendster Weise. Unter einem warnte er vor dem Ankauf von Zuchtschweinen von Schweinehändlern wegen der damit verbundenen Gefahr der Einschleppung der Schweinepest. In allen Vortragsorten fanden sich durchschnittlich 80 bis 100 Zuhörer ein. Der gedachte Thierarzt berichtet, die erfreuliche Wahrnehmung gemacht zu haben, daß in den Gemeinden, in denen er im Vorjahre Vorträge abgehalten hat, die Schweinezucht nunmehr schon sehr stark betrieben wird und daß in den Ortsschaften Alltag, Mäsel und Kieg fast gar keine Schweine von Händlern, sondern von heimischen Züchtlern gekauft wurden.

(Entscheidung.) Der Verwaltungsgerichtshof hat über eine einschlägige Beschwerde, betreffend die Krankenversicherungspflicht der nicht mit festem Gehalte angestellten Bediensteten eines k. k. Postamtes entschieden, daß das Postwesen ein eigentliches Verwaltungsgeschäft des Staates ist, daß die staatliche Postanstalt der Erfüllung wichtiger Verwaltungsaufgaben dient und insofern dessen nicht als «gewerbsmäßig betriebene Unternehmung», beziehungsweise als «Betrieb» im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes angesehen werden kann.

(Veränderungen in der Laibacher Diöcese.) Herr Matthias Slav, Pfarradministrator in Mannsburg, wurde für die Pfarre Egg präsentiert. Herr Johann Pfaffar, Expositus in Harije, wurde zum Administrator der Pfarre Javorje bei Pölland in Obertraun ernannt. Versetzt wurden die Herren: Johann Smutavec, Kaplan in Horjul, als Expositus nach Harije und Anton Znidarski, Expositus in Prävalb, als Kaplan nach Erzal bei Wippach.

(Erntebericht aus dem Verwaltungsbezirke Rudolfswert.) Die heurige Ernte ist im großen und ganzen als eine schwachmittlere zu bezeichnen. Die Winterhaaten waren zeitgerecht bestellt und haben recht gut überwintert. Infolge des nassen Frühjahrbes haben sie jedoch durch die Verunkrautung und durch das Lagern derart gelitten, daß sie nur mittelmäßigen Ertrag lieferten, und zwar sowohl der Quantität als auch der Qualität nach. Das Sommergetreide ergab aus gleichen Gründen nur mittlere Erträge. Zustatten kam die Frühjahrsnässe nur den Wiesen und Futterflächen, welche auch einen vorzüglichen und ausgiebigen Ertrag abgegeben hätten, wenn nicht das Trocknen und Einheimsen des Heues durch das unbeständige Wetter so sehr gelitten hätte. Stellenweise fügten auch Ueberschwemmungen der Heu-

fechung einen argen Schaden zu. Die übrigen Feldfrüchte wiesen anfangs ein üppiges Gedeihen auf, wurden jedoch späterhin infolge des abnorm trockenen Sommers in ihrer Vegetation so gestört, daß sie auch nur mittelmäßige, mitunter auch schlechte Erträge lieferten. Es gilt dies sowohl bezüglich der Hülsen-, als auch bezüglich der Hackfrüchte. Ganz besonders wurde der Grasswuchs durch die Trockenheit des Sommers beeinträchtigt, so daß die Gesamternte minimal ausfiel und kaum ein Drittel des zu erwartenden Ertrages ergab. Die Kleeernte war zufriedenstellend. Ganz gering waren aber die dies-jährigen Erträge an Stoppelfrüchten, namentlich an Stoppelrüben. Auch die Erträge des Stoppelschweizens wurden infolge des späten Anbaues sowie der außergewöhnlich frühzeitig eingetretenen Herbstfröste außerordentlich geschmälert. Die Obsterte war im allgemeinen eine geringe, was den im Monate April aufgetretenen Frösten zuzuschreiben ist. Eine Ausnahme ist nur in den höher gelegenen Obsthäusern zu verzeichnen, wo es heuer eine recht ergiebige Zwetschernte gab. Die Kastanien ge-riethen gut. Die Weinernte war gering. Die Wein-gärtenerträge litten ganz besonders dadurch, daß man das Schwefeln der Reben gegen den Traubenschimmel (Oidium Tuckeri) unterließ. Außerdem wurde die Rebe in der Blütezeit durch das nasse Wetter geschädigt. Die Reblauschäden werden von Jahr zu Jahr größer, so daß auch hiedurch die Erträge geschmälert erscheinen.

(Seltene Jagdbeute.) In dem zwischen Bischofslad und Krainburg sich ausbreitenden Jagdgebiete, auf dem sogenannten Feierselde, unweit der Reichsstraße Laibach-Krainburg, in einer Gegend, wo seit Decennien keine Wildkatze gesehen wurde, gelang es dem bekannten Nimrod Herrn Rotar Lenček, innerhalb dreier Wochen zwei Stück dieses seltenen Wildes (Felis catus), Männchen und Weibchen, zu erlegen. Das Männchen, das ein Gewicht von 4 Kilogramm hatte, wurde vom Präparator des hiesigen Museums, Herrn Schulz, in sehr hübscher Stellung ausgestopft.

(Raubanfall.) Am 31. v. M. um 11 1/2 Uhr nachts zeigte der Säger Josef Moll aus Planina dem Gendarmerieposten in Voitsch an, daß er gegen 7 Uhr auf der Reichsstraße zwischen Räubercommando und Mačkovec im Thale «Tiha dolina» von einer Zigeunerbande angefallen, leicht beschädigt und seiner Barschaft im Betrage von 9 fl. beraubt worden wäre. Den Vorfall schilderte Moll folgendermaßen: Am 31. v. M. war er nach Adelsberg gegangen, um daselbst einige Einkäufe zu besorgen, und kehrte am Rückwege ins Gasthaus des vulgo «Jože» in Räubercommando ein, woselbst er ein Liter Wein trank. Nachdem er gegen 7 Uhr abends das Gasthaus verlassen hatte, schlug er den Weg gegen Planina ein. Und als er in «Tiha dolina» ankam, wurde er plötzlich von einer aus zwei Männern und einigen Frauenspersonen bestehenden Zigeunerbande angehalten. Der jüngere der beiden Zigeuner hat ihn um eine Cigarre, wobei er mit der Hand seinen Hals umfaßte. Während Moll mit dem jüngeren Zigeuner sprach und ihm die verlangte Cigarre überreichte, bekam er vom älteren Zigeuner von rückwärts mit einem Steine einen Schlag auf den Kopf. Zu gleicher Zeit führte auch der jüngere Zigeuner mit einem offenen Taschenmesser gegen

die Brust des Moll einen Stoß, welcher indessen von Moll mit der Hand pariert wurde. Hierdurch betäubt, fiel Moll zu Boden und blieb besinnungslos liegen. Diese Zeit dürften die Zigeuner benützt haben, um ihm seine Barschaft abzunehmen und dann zu verschwinden. Da Moll nicht zur rechten Zeit heimkehrte, giengen seine Söhne, der 18jährige Johann und der zehnjährige Josef, dem Vater entgegen und begegneten nächst Mačkovec der Zigeunerbande, welche gegen Planina fuhr. — Moll hatte am kleinen Finger der rechten Hand eine 1 cm lange und 1/2 cm breite Schnittwunde und am Kopfe eine 1 cm lange und 1/2 cm breite, von einem Steine herrührende Hieb- und Stosswunde erlitten. Die Verletzungen dürften leichter Natur sein. Auf Grund seiner Anzeige leitete der Postenführer Johann Rozman mit dem Tit.-Postenführer Eduard Bobnar die Verfolgung der Räuber ein und betrat die aus den Zigeunern Anton, Johann, Helena, Justina, Theresie Müller und Katharina, Josefa und Regina Seger bestehende Zigeunerbande. Die Zigeuner leugnen zwar die ihnen zur Last gelegte That, trotzdem wurde bei ihnen die Person- und Effectendurchsuchung vorgenommen, worauf die ganze Bande dem k. k. Bezirksgericht in Voitsch eingeliefert wurde.

(Verhaftung des Deserteurs und Mäbchenentführers Frißl.) Der seinerzeit vom k. und k. Infanterie-Regimente Nr. 17 desertierte Infanterist Rudolf Frißl aus Rußbach, Gemeinde Tschermoschnitz des Verwaltungsbezirkes Rudolfswert, wurde am 19. v. M. vom k. k. Polizei-Commissariate Favoriten in Wien verhaftet und sowohl wegen Reversion als auch wegen Entführung eines 16jährigen Mädchens der Militärbehörde überstellt. Frißl wurde im Jahre 1868 in Wien geboren, ist Ziegelbegergehilfe von Profession und ein für die Sicherheit des Eigenthums äußerst gefährliches Individuum. Er wurde wegen Diebstahles schon fünfmal abgestraft und befand sich bereits durch vier Jahre in der Zwangsarbeitsanstalt in Laibach. Dasselbst wurde er dreimal wegen Renitenz und Arbeitsverweigerung bestraft, ferner wegen Entweichung im Jahre 1890 zu drei Wochen Dunkelarrest verurtheilt. Bereits im Monate August l. J. wurde Frißl wegen Desertion und Entführung in München verhaftet und dem k. u. k. Ergänzungsbezirks-Commando Nr. 59 in Salzburg eingeliefert, entsprang jedoch aus der Präventivhaft. Nun befindet er sich wieder hinter Schloß und Riegel.

(Zur Auswanderung von Bergleuten.) Wie man uns mittheilt, sind heute nachts wieder zahlreiche Bergarbeiter aus der Gegend Trisail-Sagor, darunter viele mit ihren Familien, nach Westfalen abgefahren, um in den dortigen Kohlenbergwerken in Beschäftigung zu treten. Die Zahl der Auswanderer wird mit 168 Personen angegeben.

(Sanitäres.) In mehreren Ortsschaften der Ortsgemeinde St. Gregor, politischer Bezirk Gottschee, herrscht schon seit einigen Wochen die Masernkrankheit, von welcher auch zwei Drittel der Schulkinder befallen wurden. Infolgedessen mußte der Unterricht bis auf weiteres geschlossen werden. Bisher erkrankten im ganzen 61 Kinder, von denen jedoch 36 bereits genesen sind; die Krankheit verläuft milde und hat noch kein Opfer gefordert.

### Windkinder.

Roman von G. Mast.

(11. Fortsetzung.)

«O Mütterchen!» ächzte sie. «Alles, alles weißt du! Nichts bleibt dir verborgen! Das ist schrecklich! Aber sage mir, was ich in dieser Angelegenheit thun soll!»

«Das ist doch sehr einfach!» lautete die überlegene Antwort. «Thue, was du für recht und gut hältst!»

«Ja, wenn das gieng!» eiferte die Kammerfrau. «Die gnädige Frau möchte mich aber schön ansehen, wenn ich das Kind aus dem Hause setze!»

«Das Kind?» wiederholte jene.

«Nun ja, das fremde Kind, um deswillen, wie du weißt, ich doch hergekommen bin!» erwiderte Anna Andreewna, und so schnell, daß ein Wort das andere zu jagen schien, erzählte sie der Alten, auf welche geheimnisvolle Art die Kleine ins Schloß gekommen war, und da sie eine lebhaftere Phantasie besaß, so schmückte sie die Erzählung noch reichlich mit Selbst-erfindungen aus.

Als sie endlich, tief Athem schöpfend, schwieg, hob Praskowa Antonowna unmutig die dünnen Schultern.

«Was schwagest du denn soviel darüber? Das ist mir ja alles bekannt!» brummte sie und fügte nach kurzer Pause hinzu: «Das Kind ist dir also ein Dorn im Auge?»

«Ja, ja, ja», rief Anna Andreewna erregt, «denn den Balg hat uns kein anderer als der Wind ins Haus getragen, und daher droht allen, die mit dem Kinde in Berührung kommen, Unglück, und man muß es so schnell wie möglich wieder hinauszuschaffen suchen.»

«Snt!» machte die Alte.

«Mathe, Mütterchen, hilf!» flehte Anna Andreewna ganz außer sich. «Befreie uns von dem Windkinder!»

«Was willst du? Dabei ist nichts zu machen!» knurrte Praskowa Antonowna unwirsch. «Wenn die Gräfin die Kleine behalten will, kannst du sie doch nicht hinausweisen!»

«Mütterchen!»

«Geh', geh' und laß mich in Ruhe!» zeterte die weise Frau, als aber plötzlich Anna Andreewnas Finger ihre Hand suchten und etwas Hartes in dieser Hand zurückließen, hellten ihre Züge sich ein wenig auf, und sie sagte mit geheimnisvollem Augenblinzeln und sorgsam gedämpfter Stimme: «Ein Mittel gibt es, die Kleine aus dem Hause zu schaffen!»

«Ein unfehlbares, Mütterchen?» fiel Anna Andreewna ihr freudebebend ins Wort.

«Ein durchaus unfehlbares Mittel», behauptete Praskowa Antonowna. «Wenn das Kind dich einmal fragt, auf welche Weise es eigentlich in das Schloß gekommen ist, so mußt du es an das Fenster führen, durch welches der Wind es hineingetragen hat, dieses öffnen und sagen: Hier bist du hereingekommen! In demselben Augenblick wird das Kind verschwinden. Der Wind muß sich, sobald das Wort gesprochen wird, wieder seiner annehmen!»

«Ach, Mütterchen, das Kind ist ja kaum ein Jahr alt! Da kann ich noch lange warten, bis es spricht! Und wer steht mir dafür, daß es überhaupt jemals die Frage an mich stellt, von wo es ins Haus gekommen ist?» seufzte Anna Andreewna.

Praskowa Antonowna gähnte.

«Laß mich jetzt zufrieden!» sagte sie mürrisch.

«Geh', sag' ich dir, geh'! Du weißt nun, was du wissen wolltest. Laß mich jetzt in Ruhe! Ich werde dir ganz gewiß keine Antwort mehr geben — nein, nein und nochmals nein! Hinaus jetzt, sonst —»

Anna Andreewna warf das regenfeuchte Tuch

über und verließ hastig nach kurzem Gruß die Stütze, alle Heiligen um Schutz anrufend.

Die Alte lachte in sich hinein, dann erhob sie sich und trat, gefolgt von Kage und Kater, an das niedrige Fenster, wo sie aufmerksam die in ihrer Hand befindlichen kleinen Silbermünzen zählte.

«Ach, die Grülköpfe, die Grülköpfe!» murmelte sie. «Daß der Herr sie erhalte! Wenn sie nicht wären, müßte ich wie ein Pferd arbeiten und könnte dabei doch nicht so leben, wie ich jetzt lebe!»

Sie verwahrte das Geld, goß den laut schnurrenden Thieren, die sich an ihren Füßen rieben, Milch in eine Schale und nahm dann wieder ihren Platz auf der Ofenbank ein, um auf das Erscheinen anderer Grülköpfe zu warten.

«O, die Heze, die alte!» murmelte Anna Andreewna, als sie das Dorf hinter sich hatte und ein langsameres Tempo einschlug. «Da hätte sie mir beinahe etwas an den Hals gewünscht, wenn ich nicht schnell davongelaufen wäre! Aber klug ist sie, das muß ihr der Reid lassen!»

Der Regen sprühte ihr dicht und fein in das Gesicht, und melancholisch vor sich hin blickend, saßen mit gestäubtem Gefieder die Sperlinge auf den fahlen Weidenbäumen, die zu beiden Seiten der Landstraße standen, und die fahlen, kraftlosen Gräser am Grabenrande neigten sich, mit Regentropfen behangen, zitternd der Erde zu.

Gräfin Deljanow stand in ihrem Boudoir am Fenster und sah traumverloren in den grauen, feuchten Herbsttag hinaus.

«In drei, vier Tagen ist mein Brief in den Händen des Moskauer Fuhrherrn», dachte sie, «und in spätestens acht Tagen habe ich seine Antwort hier. Was wird er mir mitzutheilen haben? Ob meine Jugendgespielin noch lebt?»

(Fortsetzung folgt)

— (Eine Lehrer-Deputation beim Leiter des Unterrichtsministeriums.) Die Vertreter zahlreicher österreichischer Lehrerverbände (darunter auch des slovenischen Lehrerverbandes, Vertreter E. Gangl) sprachen vorgestern gemeinsam beim Leiter des Unterrichtsministeriums, Sectionschef v. Hartel, vor, um ihm die Beschlüsse der Lehrerversammlung in den Katharinenälen zu überreichen. Der Leiter des Unterrichtsministeriums erklärte, daß er von den Beschlüssen der Lehrerversammlung bereits in Kenntnis gesetzt sei. Er spreche den Wünschen der Lehrerschaft nicht die Berechtigung ab. Was die in der Entschliessung enthaltene Forderung nach Aenderung des Gesetzes betreffe, so sei nicht zu verkennen, daß dies auf Schwierigkeiten stoße. «Was mich anbelangt», sagte der Leiter des Unterrichtsministeriums, «können Sie auf mich rechnen. Eine gleichmäßige Regulierung des Gehaltes wird wohl nicht durchführbar sein, da ja auch die Lebensbedingungen in einzelnen Ländern nicht die gleichen sind. Was von Seite der Unterrichtsverwaltung in der ganzen Angelegenheit geschehen kann, seien Sie dessen versichert, meine Herren, es wird geschehen.» Ritter v. Hartel entließ die Delegierten in wohlwollendster Weise.

— (Der Gottesdienst in der evangelischen Christuskirche) fällt, wie wir mitzutheilen ersucht werden, morgen aus, da Herr Pfarrer Jaquemar in Gilly zu predigen hat.

— (Ortsgruppe Laibach des österreichischen Eisenbahn-Beamten-Vereines.) Der von der Ortsgruppe Laibach veranstaltete Unterhaltungsabend beginnt heute um 8 Uhr abends. Er findet, wie bereits gemeldet, im Clublocale des Hotels «Elefant» statt. Eingeführte Gäste sind willkommen.

— (Pfarrer Gruden f.) Heute früh wurde in der Pfarrkirche zu St. Peter der Leichnam des am 2. d. im hiesigen «Leoninum» im 82. Lebensjahre verstorbenen Herrn Pfarrers Jakob Gruden nach der durch den ehemaligen Schulcollegen des Dahingeshiedenen, Herrn Dompropsten Dr. Klotzart vorgenommenen Einsegnung zur Beisetzung nach Großschätz überführt. Den Sarg des allgemein beliebten Priesters schmückte u. a. ein prachtvoller Kranz mit der Aufschrift: «Der Familie Leo Graf Auersperg letzter Gruß dem treuen Freunde.» Pfarrer Gruden, der durch 14 Jahre (1880 bis 1894) als Schlosspfarrer zu Auersperg gewirkt, hat kurz vor seinem Tode durch den Maler Herrn Grilc sein Portrait in Oel ausführen lassen und dasselbe dem Schlosse Auersperg geschenkt. Auf der Rückseite des Bildes sind die Hauptmomente aus dessen Leben verzeichnet: Das Datum der Geburt Grudens zu Volaka im Jahre 1817, der Priesterweihe 1843, des Antrittes des Ruhestandes 1879 und der goldenen Messe 1893.

— (Exhumierung.) Am 1. d. M. wurde am Friedhofe zu St. Christoph die Leiche der am 12. v. M. verstorbenen Margarethe Legat exhumiert und gerichtlich obduciert. Dies gab Anlaß zu allerlei Gerüchten, und es verbreitete sich bereits die Kunde, daß an der Margarethe Legat ein Verbrechen verübt worden sei. Dies ist nicht der Fall. Margarethe Legat, 79 Jahre alt, gewesene Köchin bei der Frau Grumnig an der Wienerstraße und Pfriinderin im Josefinum, wurde am 4. v. M. in der Polanastraße vom Gefährten des Jakob Mavser, Knechtes im Marianum, überfahren und derart beschädigt, daß sie nicht mehr zum Bewußtsein kam und am 12. v. M. starb. Margarethe Legat, welche schwerhörig war, wollte damals über die Straße gehen und gerieth dabei unter das sehr schnell dahereifahrende Fuhrwerk. Wegen den unvorsichtigen Kutscher wurde die gerichtliche Anzeige erstattet, und das Gericht hat nunmehr, da mittlerweile Margarethe Legat gestorben war, die Exhumierung derselben angeordnet. Bei der Obduction der Leiche wurde constatirt, daß zwei Rippen gebrochen worden waren.

— (Ein trauernder Hund.) Die Besucher der Gräber am Allerheiligentage bemerkten am Grabe des verstorbenen Franz Rus einen Hund liegen, der nach den Angaben der Grabwächter die ganze Nacht vorher am Grabe zugebracht hatte und sich von demselben nicht vertreiben ließ. Auch gütliches Zureden blieb erfolglos. Erst als am Nachmittage seine Herrin, die Frau des Handelsmannes Franz Euden, eine Tochter des verstorbenen Franz Rus, am Friedhofe erschien, ließ er sich bewegen, das Grab zu verlassen. Der Hund war am Allerheiligentage mit der Frau Euden auf den Friedhof gekommen und blieb daselbst auf dem Grabe des Rus, dem er bei Lebzeiten treu und anhänglich war und den er auch nach dem Tode nicht vergaß, obwohl derselbe bereits drei Jahre todt ist.

\* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 30. v. M. wurden neun Personen verhaftet, und zwar vier wegen Vaciens, zwei wegen Trunkenheit, eine wegen Excesses, eine wegen verbotener Rückkehr in die Stadt und eine (Primus Keber) wegen Diebstahls und öffentlicher Gewaltthätigkeit.

— (Pettauer Marktbericht.) Der gestrige Auftrieb betrug 58 Pferde, 30 Ochsen, 360 Rüge und 180 Stück Jungvieh. Der nächste Schweinemarkt findet am 8., der nächste Großviehmarkt am 25. d. M. statt.

**Musica sacra.**

Sonntag den 5. November (Heiliger Emerich) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Messe in F-dur von Felix Uhl, Graduale von Anton Foerster, Offertorium von Johann Bogacnik; nach dem Hochamte zur Dankagung für die Ernte Te Deum von J. B. Molitor.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 5. November Hochamt um 9 Uhr: Missa in honorem sanctae Caeciliae in B-dur, Graduale «Justus ut palma» von F. Ferjancic, Offertorium «Veritas mea» von M. Brosig.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* (Deutsche Bühne.) Die theaterabholbe Stimmung des Publicums zeigte sich auch gestern in dem schwachen Besuche, und das war lebhaft zu bedauern, denn die melodienreiche, musikalisch frische Operette «Don Cesar» von Dellinger war mit großem Fleiße vorbereitet worden, verlief ohne jeglichen Unfall und erzielte daher auch einen schönen Erfolg. Herr Theaterdirector Dietrich charakterisierte gefanglich und schauspielerisch den männlichen, ritterlichen Don Cesar vortrefflich, Fräulein Hesse spielte und sang die Maritana launig und discret, Herr Hertel, Fräulein Rangl, Herr Svoboda, Fräulein Perlinger und Herr Wilhelmi machten sich um die Vorstellung verdient, der Chor leistete Befriedigendes und das Orchester hielt sich sehr wader. Das Publicum sorgte nicht mit seiner Anerkennung und ehrte die einzelnen Mitglieder durch warmen Beifall.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Für morgen steht die vorzüglichste Novität auf dem Gebiete des Volksstückes, E. Karlweis' «Das liebe Ich» auf dem Spielplan, welche den früheren Werken des Dichters, seinen gehaltvollen Volksstücken «Das grobe Hemd» und «Der kleine Mann», nicht allein mit Erfolg an die Seite gestellt werden darf, sondern, wie es sich bisher allgemein gezeigt, dieselben an Wirkung übertrifft. Das Werk, welches sich am Deutschen Volkstheater in Wien als hervorragendes Repertoirestück dauernd behauptet, findet seitens des Herrn Oberregisseurs Werner eine sorgsame Vorbereitung. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen der bewährtesten Darsteller des Ensembles. — In der am Montag stattfindenden Aufführung des Schauspielers «Der Hüttenbesitzer» von Georges Ohnet werden zwei neuengagierte Kräfte, die erste Heldin und Liebhaberin Fräulein Hermine Kleiber als Claire und Herr Anton Kollert als Herzog von Bligny debutieren.

— (Dr. Josef Alexander Freiherr von Helfert) beging gestern seinen 80. Geburtstag. Die umfassende und vielseitige Thätigkeit Helferts als Politiker und Historiker ist in ihrer Bedeutung von allen Parteien, ohne Unterschied der politischen Färbung, längst anerkannt und gewürdigt.

**Neueste Nachrichten.**

**Einsturz einer Landungsbrücke.**

(Original-Telegramme.)

Antwerpen, 3. November. Nach der Ankunft eines Zuges an der Ueberfahrtstation am linken Ufer der Schelde brach heute morgens die Landungsbrücke, die mit Menschen dicht besetzt war, ein, wobei eine große Anzahl ins Wasser fiel. Einige Personen wurden gerettet, 15 bis 20 ertranken. Bis jetzt wurden zehn Leichen geborgen.

Antwerpen, 3. November. Zu dem durch den Einsturz der Landungsbrücke am linken Ufer der Schelde verursachten Unglücke wird weiters gemeldet: Der Landungssteg brach zusammen, als sich gegen 150 Personen auf demselben befanden, die meisten stürzten ins Wasser, 11 Leichen wurden geborgen. Wie festgestellt wurde, werden noch 17 Personen vermißt. An der Unglücksstelle spielten sich ergreifende Scenen ab. Wie es heißt, soll der Steg wegen Ueberlastung nachgegeben haben.

**Der Krieg in Südafrika.**

(Original-Telegramme.)

Berlin, 3. November. Die Kaiserin beabsichtigt, die morgen abends nach Transvaal abgehende Expedition des Centralcomités der deutschen Vereine vom rothen Kreuze sich morgen vorstellen zu lassen.

Paris, 3. November. Die «Agence Havas» stellt fest, daß englische Kriegsmacht erkläre, von der dieser Telegraphenagentur aus Capstadt zugegangenen Nachricht, wonach Colenso gefallen und Ladysmith vollständig eingeschlossen sei, keinerlei Kenntnis zu haben.

Paris, 3. November. Der Municipalrath nahm eine Tagesordnung an, in welcher er den Buren, welche für die Unabhängigkeit kämpfen, die volle Sympathie kundgibt, das Bedauern ausdrückt, daß die europäischen Mächte nicht interveniert haben, um das Blutvergießen zu verhindern und den Wunsch ausspricht, daß der Friede schnell geschlossen und nicht mehr gestört werden möge.

London, 3. November. Nach einer Depesche der «Daily News» aus Ladysmith vom 31. October hatte eine Abtheilung der Engländer, welche capitulieren mußte, zuvor Verluste von nahezu 200 Mann erlitten. Der Burengeneral Koch, welcher bei Elandslaagte schwer verwundet wurde, sei am 30. October im Lazareth in Ladysmith gestorben. Die Verluste der Buren in der Schlacht von Ladysmith betragen nach ihren eigenen Angaben 73 Tode und 200 Verwundete. Auch einige hundert Pferde wurden getödtet.

London, 3. November. Die Abendblätter melden aus Ladysmith vom 31. v. M.: Das Feuer der englischen Artillerie in der Schlacht am Montag hatte fürchterliche Wirkung. Die Verluste der Buren an Toden und Verwundeten sind äußerst zahlreich. Wo die britischen Granaten explodierten, fielen die Buren haufenweise. General Joubert richtete einen formellen Protest an General White gegen den Gebrauch der Lydit-Granate, die gegen die Menschlichkeit verstoße. Die Verluste der Engländer an Toden und Verwundeten betragen ungefähr 300 Mann. Die Zahl der gefangen genommenen Colonne des Obersten Charleton übersteigt 800. Ein großes Artillerie-Gefecht ist bevorstehend. Die Batterien der Buren sind etwa 4 Meilen von Ladysmith. Die britische Artillerie beherrscht die der Buren und wird überdies viel geschickter gehandhabt.

London, 3. November. Charles Berisford wurde zum zweiten Commandeur des Mittelmeer-Geschwaders ernannt.

**Telegramme.**

Wien, 3. November. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser ist abends nach Budapest abgereist.

Wien, 3. November. (Orig.-Tel.) Die in einigen Lemberger Blättern enthaltene Nachricht, daß die Wiener Wahlreform-Vorlage der Allerhöchsten Sanction unterbreitet wurde, ist, wie die «Pol. Corr.» nach den eingeholten Erkundigungen erfährt, gänzlich unrichtig.

Wien, 3. November. (Orig.-Tel.) In der heutigen Gemeinderathssitzung kam es zu Beginn derselben zwischen dem Bürgermeister Lueger und den Gemeinderäthen Förster, Siegl und Mittler über die Auslegung der Geschäftsordnung zu erregten Controversen. Nach dem Referate Mayraders über den letzten Bericht der Gas-Commission beantragte Bessely mit Rücksicht auf die Weisung des Werkes Schluß der Sitzung, welcher Antrag unter stürmischem Protest der Minorität angenommen wurde. Es kam zu überaus heftigen Scenen zwischen den Gemeinderäthen der Majorität und der Minorität. Beim Verlassen des Saales kam es zwischen einzelnen Gemeinderäthen zu heftigen Zusammenstößen, indem sie sich mit geballten Fäusten bedrohten. Die Gemeinderäthe der Majorität begaben sich sodann unter Führung Dr. Luegers zur Loggia im Arcadenhofe, wo die freiwillige Feuerwehr der Bororte Spalier bildete. Im Hofe waren Vertreter der christlichen Frauenbunde und anderer christlicher Vereine. Dr. Lueger wurde mit Hochrufen begrüßt und erwiderte auf die Ansprache Dietlers, welcher die Verdienste Luegers um die Gemeinde feierte, in längerer Rede, mit einem Hoch auf die Bevölkerung Wiens schließend, worauf der Luegermarsch angestimmt wurde. Zum Schluß brachte Lueger ein Hoch auf den Kaiser aus, dem alle Fortschritte Wiens in den letzten fünfzig Jahren zu danken seien. Die Musikkapelle stimmte die Volkshymne an, deren erste Strophe von den Anwesenden mitgesungen wurde.

Wien, 3. November. (Orig.-Tel.) L. Rabersdorfer, Händler mit Wäsche und Pelzwaren, hat sich insolvent erklärt. Er schuldet angeblich 200.000 Kronen, wobei auch die Giroverbindlichkeiten inbegriffen sind.

Prag, 3. November. (Orig.-Tel.) In den letzten October- und den ersten November-Tagen fanden in Pardubitz, Neustadt, Senftenberg und Reichenau Straßendemonstrationen, theilweise mit judenfeindlichem Charakter, statt. Zahlreiche Fensterscheiben wurden bei Israeliten eingeschlagen. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Brünn, 3. November. (Orig.-Tel.) Anlässlich der Eröffnung der Vorträge an der böhmischen technischen Hochschule celebrierte heute Bischof Dr. Bauer in der Domkirche ein feierliches Hochamt in Anwesenheit mehrerer Honoratioren, Professoren und Studenten.

Zara, 3. November. (Orig.-Tel.) Heute vormittags fand in Ragusa das Leichenbegängnis des Erzbischofs Rajčević unter großer Betheiligung des Clerus sowie der Civil- und Militärbehörden statt.

Berlin, 3. November. (Orig.-Tel.) Gegenüber einem heutigen Artikel des österreichischen Reichsraths-Abgeordneten Türk in einem Wiener Blatte schreibt die «Bosnische Zeitung»: «Herr Türk irrt sich; unzureichende Darlegung über seine Rede im österreichischen Abgeordnetenhaus stammt weder mittelbar noch unmittelbar aus Wien, sondern ist der Ausdruck unserer Kenntnisse der österreichischen Verhältnisse sowie der Auffassung der in Deutschland beruhenden Ueberzeugung, daß Neben, wie die des Herrn Türk, der deutschen Sache in Oesterreich schaden können.»

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 1. November. v. Wachten, Privat, f. Frau, Cilli. — Wilfan, f. f. Oberbaurath; Wahals, Professor, f. Frau; Müller, Techniker; Miculla, f. f. Oberpostcommissär, f. Frau; Fischer, Private, Trieste. — Hiti, f. Schwester, Lehrer, Wisl. — Stein, Fabrikant, Frankfurt. — Wollen, f. f. Oberlieutenant, Galizien. — Heller, Cipel, Frankl, Kiste, Brünn. — Neubolt, Reisender; Ehrenwald, Holzhändler, Budapest. — Kohnstamm, Reisender, Fürtz (Baiern). — Lavrenčić, Privat; Boštanj, Private, Krainburg. — Reingruber, Kfm.; Sotolović, Oberstengattin, Graz. — Pid, Dendl, Puschenjagg, Hammerschlag, Stoppel, Einert, Herzog, Klein, Mertens, Wäjärbety, Wurbaum, Zünterhof, Ruckel, Rubin, Gerlich, Freund, Burckhardt, Schütz, Bluth, Kiste, und Reisende; Geineder, f. f. Oberlieutenant, Wien.

Hotel Elefant.

Am 2. November. Rauter, Forstmeister, Klagenfurt. — Trappen, Director, Nsting. — Schimek, f. u. f. Oberlieutenant; Kluber, Schauspielerin; Blijeneth, Beamter; Blochmann, Budermandl, Douvat, Urataric, Bachrich, Kiste, Wien. — Kalan, Privat, f. Gemahlin, Krainburg. — Ramsay, Privat, f. Familie, Fiume. — Slapset, Lehrer, Leze. — Hochfinger, Kfm., Gafalturn. — Grab, Kfm., Prag. — Landesmann, Kfm., Pullitz. — Haberfeld, Kfm., Dombovar. — Kern, Kfm., Trieste. — Wolgar, Kfm., Gr. Kanizsa.

Am 3. November. Gräfin Mathilde Pace, f. Schwester, Schloss Thurn. — Bellusig, Realitätenbesitzer, f. Frau und Schwester, Fittsch. — Borderegger, Private; Kollét, Schauspieler; Berti, Geiringer, Grünwald, Jäger, Loewe, Wardo, Kiste, Wien. — Consul, f. u. f. Oberlieutenant; Pid, Kfm., Prag. — Rudesch, Reiniq. — Sterjanc, Militär-Kaplan, Sagor. — Carnera, Privat, f. Gemahlin, Spilimberg. — Moment, Koch, Kiste, Trieste. — Kalmann, Neumann, Singer, Kiste, Budapest. — Schanzel, Kfm., Baderburg. — Samide, Kfm., Gottschee.

Verstorbene.

Am 1. November. Rosalia Cotič, Gastwirthstochter 16 W., Auersbergplatz 8, Laryngitis crouposa. Am 2. November. Franz Stibernit, Handlungscommis, 36 J., Polanadamm 26, Tuberculose.

Landestheater in Laibach.

21. Vorstellung. Ungerade. Sonntag den 5. November. Novität! Das liebe Ich. Novität!

Volksstück mit Gesang in drei Acten mit einem Vorspiel von C. Karlweis. — Musik von Franz Roth. — Repertoirestück des deutschen Volkstheaters in Wien. Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

22. Vorstellung. Gerade. Montag den 6. November. Erstes Auftreten der I. Heldin und Liebhaberin Hermine Kleiber und des I. jugendlichen Helden und Bonvivants Anton Rollet. Der Hüttenbesitzer. Schauspiel in vier Acten von Georges Ohnet.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 3. and 4. Nov.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14.0°, Normal: 6.6°. Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

KOSMIN

Wenn Sie ihre Zähne gesund und schön erhalten wollen, so benötigen Sie morgens und namentlich auch abends das neue desinficirende Mund- und Zahnwasser «KOSMIN», welches in Wirkung und erfrischendem Wohlgeschmack unerreicht ist. Flasche fl. 1. Lange ausreichend, erhältlich in Apotheken, besseren Droguerien und Parfümerien. General-Representanz: E. Striwan, Wien IX., Wollnergasse 3. (3786)

Billig und doch nahrhaft zu kochen, muss bei den heutigen theuren Zeiten das ernsteste Bestreben jeder Hausfrau sein. Den Weg, diese Kunst zu erlernen, weist die Sammlung vorzüglicher Kochrecepte der jüngst verstorbenen Katharina Prato, die bei jeder Gelegenheit in allen ihren Schriften insbesondere auch auf die hohe Bedeutung von Liebig's Fleisch-Extract für die Bekömmlichkeit oder Erhöhung des Nährwertes und den Wohlgeschmack unzähliger Speisen aufmerksam machte. (1088)

Zum Zeitvertreib für jung und alt eignet sich die dankbare Beschäftigung, die Laubjägeri. Das erste Wiener Warenhaus für Laubjäger-Werkzeug-Specialitäten «zum gold. Pelikan», Wien VII/2, versendet an jedermann das reichillustrierte Preisbuch. (4207a)

Dépôt der k. u. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Nächsterrischen Apotheke zu Prag erzeugte Liniment. Capsici comp. die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 40 kr., 70 kr. und 1 fl. die Flasche und jede Flasche ist kenntlich an dem bekannten Anker. (4304 a)

Flaschenbier aus dem Brauhause Perles.

Eine Kiste mit 25 Halbliterflaschen fl. 2.— Bestellungen und Einzelverkauf: (3736) 7 Prešerengasse 7 im Vorhause.

Almin... Gold... (Logo)

„NEW-YORK“ Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Aelteste Internationale Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt. Gegründet im Jahre 1845. In Oesterreich seit 1876.

Laut der vom staatlichen Versicherungs-Amte bescheinigten Bilanz der Gesellschaft für das Jahr 1898 — das 54. Geschäftsjahr — belief sich deren UEBERSCHUSS (Mehrbetrag der Activa über alle Passiva) inclusive der Special-Reserven auf den Betrag von über 186 Millionen Kronen.

Die auf das österreichische Geschäft dem hohen k. k. Ministerium des Innern in pupillarsicheren Werten bisher geleistete Caution beläuft sich auf über 15 Millionen Kronen.

General-Direction für Oesterreich: Wien I., Graben 8 (im Palais der Gesellschaft).

Advertisement for Hohenlohe'sches Hafermehl featuring an image of a woman holding a bowl and a banner that says 'ist die beste Kindernahrung'. Includes text 'L. Koestlin's Hafercacao' and 'ist das beste u. gesündeste Frühstück'.

Café Austria bleibt heute und morgen die ganze Nacht offen. (4306)

Die Adler-Apotheke Laibach (Stadt), Jurčićplatz (Mr. Ph. Mardetschlaeger, Apotheker und Chemiker) empfiehlt: frischen Leberthran, in Orig.-Flasch. von 35 kr. an; Med.-Cognac, in Flaschen von 40 kr. an; alle Medicinalweine, besonders China-Eisen-Malaga gegen Schwäche und Blutarmut, à 1 fl., 1.80 fl.; Orig.-Franzbrantwein, in Flaschen zu 40 u. 60 kr.; alle Zahn- und Mund-Reinigungsmittel, Specialität: Menthol-Mundwasser à 50 kr., Menthol-Zahnpulver à 30 kr. Neu: Echt amerik. Zahnpulver Dr. Lyons aus New-York, Orig.-Dose à 1 fl. Kosmet. Mittel, Verbandstoffe etc. Bestellungen per Post prompt. Bei grösserer Abnahme Ermässigung und franco. (4196) 26-2

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries und Gicht, bei Catarrhen der Athmungs- u. Verdauungs-Organen wird die Lithion-Quelle Salvator mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet. Harntreibende Wirkung. Leicht verdaulich. Eisenfrei. Medicinal-Wasser und diätätisches Getränk ersten Ranges. Von vielen Autoritäten und bekannten Ärzten besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden. Vorräthig in Mineralwasser-Handlungen & wo dies nicht der Fall sein sollte, wende man sich an die Salvator-Quellendirection in Eperies. (1030) 26-25

Obituary notice for Josip Kos, kr. oger. rudarski svetnik, who died on 2. novembra t.l. in Zaladni na Ogerskem v 59. letu svoje starosti nenadoma izdihnil svojo blago dušo. V Ljubljani dné 3. novembra 1899. Angela Kos roj. Farkas, soproga. — Helena Wiedorn roj. Kos; Erzi Kos, hčeri. — Dr. Adolf Wiedorn, kr. oger. drž. pravdoika namestnik, zet. — Ivan Kos, veletržec v St. Peterburgu, brat. — Marija dr. Bleiweisova pl. Trsteniška roj. Kos; Ana dr. Zarnikova roj. Kos, sestri. (Namesto posebnega naznanila.) (4301)

Zahvala. Vsem dragim sorodnikom, prijateljem in znancem, ki so nam mej boleznijo in o smrti naše iskreno ljubljene matere, odnosno stare matere in tašče, gospe Franciške Verbič svoje sočutje izkazali na toli prisrčen način, potem vsem onim, ki so drago pokojnico spremili do nje zadnjega počivališča, zlasti gospodom pevcem in darovalcem mnogih vencev, izrekamo našo najprisrčnejšo zahvalo. V Lazah pri Borovnici dné 3. novembra 1899. Žaluojači ostali.

# Keine Hausfrau

wird einen Versuch mit Schicht's neuer (3523) 17-9 Bleichseife bereuen.



Sie ist ein vollkommenes, keiner Zusätze bedürftendes Wasch- und Bleichmittel; vereinigt außerordentliche Reinigungskraft mit größter Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

Ursprungsort: Giesshübl-Sauerbrunn, Eisenbahnstation. Car- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospekte gratis und franco.

Bei Kinderkrankheiten, welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

## MATTONI'S GISSHÜBLER SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet: bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschners Monographie über Giesshübl-Sauerbrunn.) (257) 4

In Laibach zu beziehen durch alle Apotheken, grössere Spezerei-, Wein- und Delicatessen-Handlungen etc.

# Farben zum Selbstfärben

von Stoffen aller Art, Baumwolle, Seide, Leinen, Vorhängen. Zu haben in verschiedenen Mustern bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse.** Nach auswärt's mit Nachnahme. (877) 11-8

Jeden Mittwoch und Samstag sind echte

# Frankfurter Würste

zu haben bei (4256) 3-3

**Anton Stacul, Laibach.**

## Course an der Wiener Börse vom 3. November 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Dom. Staat zur Zahlung übernommene Eisen- u. Prior.-Obligationen.		Pfundbriefe (für 100 fl.).		Aktien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen.		Gründl. u. Obligationen (für 100 fl. C.M.).		Andere öffentl. Anlehen.		Bank-Aktien (per Stück).		Industrie-Aktien (per Stück).		Privat-Depôts (Safe-Deposits)	
Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware
5% Einheitsrente in Noten verz. Mai-November	99 85	99 85	112 60	113 10	96 00	97 00	1610 00	1615 00	185 4er 4% Staatsloose 250 fl.	167 50	169 50	128 00	129 00	149 50	150 50	99 00	100 00	100 00	100 00
1860er 5% ganze 500 fl.	134 75	135 75	98 50	99 20	118 75	119 75	1836 00	1838 00	1860er 5% Hälfte 100 fl.	155 25	156 25	98 40	99 10	108 20	108 80	99 00	100 00	100 00	100 00
1864er Staatsloose 100 fl. dto.	196 50	197 50	97 80	98 20	117 00	118 00	1665 00	1670 00	1864er Staatsloose 50 fl. 5% Dom.-Anbdr. à 120 fl.	148 75	149 25	97 50	98 50	105 25	106 75	194 00	195 00	100 00	100 00
5% Deferr. Goldrente, steuerfrei	117 45	117 65	118 55	118 75	99 80	100 80	366 00	368 00	1860er 5% Staatsloose 100 fl. 5% Deferr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	86 65	86 58	116 25	117 25	117 00	118 00	114 00	115 00	100 00	100 00
5% Deferr. Goldrente, steuerfrei	99 45	99 65	98 30	98 50	108 20	108 80	482 00	484 00	1860er 5% Staatsloose 100 fl. 5% Deferr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	86 65	86 58	122 50	123 50	117 00	118 00	114 00	115 00	100 00	100 00
5% Deferr. Goldrente, steuerfrei	99 45	99 65	98 30	98 50	108 20	108 80	482 00	484 00	1860er 5% Staatsloose 100 fl. 5% Deferr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	86 65	86 58	98 40	99 10	117 00	118 00	114 00	115 00	100 00	100 00
5% Deferr. Goldrente, steuerfrei	99 45	99 65	98 30	98 50	108 20	108 80	482 00	484 00	1860er 5% Staatsloose 100 fl. 5% Deferr. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	86 65	86 58	98 40	99 10	117 00	118 00	114 00	115 00	100 00	100 00

**J. C. Mayer**  
Bank- und Wechsel-Geschäft  
Laibach, Spitalgasse.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.  
Los-Versicherung.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.  
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

# Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 253.

Samstag den 4. November 1899.

(4267) 3-3 St. 35.245. **Razglas.**  
Na podlagi § 4. regulativa za ljubljansko mestno klavnico, sklenjenega v seji občinskega sveta deželnega stolnega mesta Ljubljane dné 19. septembra t. l. daje podpisani mestni magistrat na znanje, da je od 1. novembra letos naprej prepovedano v ljubljansko mesto vpeljavati zrezano meso (meso za klobase), da bodo toraj tako meso mitniški uradi zavračali.  
Mestni magistrat ljubljanski dné 27. oktobra 1899.

(4000 a) 2-2 St. 18.221 ex 1899. **Rundmachung.**  
Von der k. k. Finanz-Direction für Krain wird kundgemacht, dass die in der Rundmachung vom heutigen, 3. 11. 1899, angeführten, durch das Amtsblatt der „Laibacher Zeitung“ Nr. 235 bereits bekanntgegebenen Straßennautstellen in Krain an den ebendort bezeichneten Tagen und Orten im Wege der öffentlichen Versteigerung werden in Pacht gegeben werden.  
k. k. Finanz-Direction.  
Laibach am 7. October 1899.

St. 18.221 ex 1899. **Razglas.**  
C. kr. finančno ravnateljstvo naznanja, da se bodo v razglasu z današnjega dné, št. 18.221 ex 1899. l. navedene, v uradnem listu ljubljanskega časopisa št. 235 objavljene cestne mitnice na Kranjskem na ravno tam navedenih krajih in dnevih potom javne dražbe v zakup oddale.  
C. kr. finančno ravnateljstvo.  
V Ljubljani, dné 7. oktobra 1899.

(4281) 3-1 St. 15.309. **Razpis.**  
Na Reški, oziroma na drugi državni cesti v kronovini, je popolniti mesto jednega cestarja z mesečno mezdo 18 gld. a. v. in s pravico, pomakniti se v višjo mezdo 20 gld. a. v. s starostno doklado 3 ali 6 goldinarjev na mesec, katera se podeli po dovršenem 10-, oziroma 20letnem zadostilnem službovanji.  
Tisti nemškega in slovenskega jezika zmoini podčastniki, katerim je bila priznana pravica do civilne službe, in kateri hočejo prositi za zgoraj navedeno izpraznjeno mesto, naj vložé svoje prošnje, opremljene s certifikatom o doseženi pravici, in sicer, ako so še v aktivnem službovanji, potem svojega predstojnega oblastva (vojaškega oblastva ali zavoda), ako so pa vže izstopili iz vojaške zaveze, potem pristojnega političnega okrajnega oblastva, najpozneje do 3. decembra 1899. l. pri c. kr. deželni vladi v Ljubljani.  
Tisti prosilci, ki niso v vojaški zavezi, morajo svojim prošnjam razven omenjenega certifikata pridejati tudi spričevalo o svojem lepem vedenji, katero jim izdá župan njih trajnega stanovišča, kakor tudi spričevalo, katero jim gledé njih telesne sposobnosti za to službeno mesto izdá uradno postavljen zdravnik.  
C. kr. deželna vlada za Kranjsko.  
V Ljubljani, dné 24. oktobra 1899.

St. 15.309. **Concurs-Ausschreibung.**  
Auf der Finanzern, eventuell einer anderen Reichsstraße des Landes, ist eine Straßen-Einräumerstelle mit der Monatslöhnung von 18 fl. ö. W. und dem Vorrücktsrecht in die höhere Löhnung von 20 fl. ö. W., sowie mit dem Anspruch einer Alterszulage von 3 und 6 fl. per Monat, nach einer vollbrachten zufrieden-

stehenden Dienstleistung von 10, beziehungsweise 20 Jahren, zu bezeugen.  
Diejenigen der deutschen und der slovenischen Sprache mächtigen Unterofficiere, welchen der Anspruch auf eine Civilanstellung zuerkannt wurde und welche sich um die obige erledigte Stelle bewerben wollen, haben ihre mit dem Certificate über den erlangten Anspruch belegten Competenzgesuche, und zwar, wenn sie noch in der activen Dienstleistung stehen, im Wege ihres vorgelegten Commandos (Militärbehörde oder Anstalt), wenn sie aber schon aus dem Militärverband ausgestreten sind, im Wege der zuständigen politischen Bezirksbehörde, längstens bis zum 3. December 1899 bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen.  
Die nicht im Militärverbande stehenden Bewerber haben ihren Gesuchen außer dem erwähnten Certificate auch ein von dem Gemeindevorstand ihres dauernden Aufenthaltsortes ausgefertigtes Wohlverhaltens-Zeugnis, sowie bezüglich ihrer körperlichen Eignung für den angestrebten Dienstposten ein von einem amtlich bestellten Arzte ausgefertigtes Zeugnis anzuschließen.  
k. k. Landesregierung für Krain.  
Laibach am 24. October 1899.

mit der Nachweisung der abgelegten I. Kanzei- und der Grundbuchsführer-Prüfung sowie der vollen Kenntniss der slovenischen Sprache in Wort und Schrift im vorgeschriebenen Dienstwege  
bis 1. December 1899  
beim k. k. Landesgerichts-Präsidium Laibach einzubringen.  
Laibach am 31. October 1899.

(4302) St. 16.506. **Rundmachung.**  
Die k. k. Statthaltereie in Triest hat mit der Kundmachung vom 28. October 1899, Z. 24.337, die Einfuhr von Schweinen aus Krain in das Küstenland gegen Einhaltung der im allgemeinen geltenden Viehverkehrsbestimmungen vom 5. November d. J. ab wieder gestattet.  
Dies wird unter Aufhebung der hierortigen Kundmachung vom 7. Juni l. J., Z. 8633, verlautbart.  
k. k. Landesregierung für Krain.  
Laibach am 2. November 1899.

St. 16.506. **Razglas.**  
C. kr. namestništvo v Trstu je z razglasom z dné 28. oktobra 1899, št. 24.337, od 5. novembra t. l. s Kranjske sploh dovolilo uvažati prašiče na Primorsko pod pogojem opazovanja splošno veljavnih živino-prometnih določil.  
To se da, z razveljavljenjem odloka od 7. junija t. l., št. 8633, na občno znanje.  
C. kr. deželna vlada za Kranjsko.  
V Ljubljani dné 2. novembra 1899.